

keit war. Ein Zeugnis de silentio besitzen wir in bezug auf die von ihm geübte Feindesliebe: seine Gegner haben kein schmähendes Wort M.s gegen die Kirche, der er einst angehört hat und die er als falsch beurteilte, ihm aufzurücken vermocht, so scharf er den Weltschöpfer und die Pseudoapostel auch bekämpft hat.

Von Kommunismus in den Marcionitischen Gemeinden hören wir nichts; aber da die Seligpreisungen nach Tert. die „ordinariae sententiae“ M.s waren, „per quas proprietatem doctrinae suae inducit“, und Esnik (s. S. 378*) bestätigt, daß M. den Finger darauf gelegt hat, daß nach M. der Weltschöpfer den Reichen Glück verheiße, Christus aber den Armen, so muß er den Reichtum noch ungünstiger beurteilt und in seinen Gemeinden behandelt haben, als dies in der großen Kirche geschah. Vielleicht ist auch das große Geldgeschenk, welches er der römischen Kirche schon vor dem Bruche darbrachte, von hier aus zu verstehen.

Marcions Organisation seiner Kirche ist durch diese Darlegungen noch nicht erschöpft, ja der entscheidende Punkt ist noch nicht getroffen. M. begann mit einer geschichtlichen Kritik aller christlichen Überlieferung; man darf sagen, er machte zunächst vollständig tabula rasa, indem er sowohl das AT als auch die gesamte vulgäre apostolische Tradition verwarf. Dann begann er einen neuen Bau aufzuführen und führte ihn wirklich, freilich mit den größten Gewaltsamkeiten, durch. Erstlich, er fand den Zustand unerträglich, daß die Christenheit als littera scripta nur ein Buch besaß, das ihr größter Apostel selbst als tötenden Buchstaben bezeichnet hatte, und neben ihm nur mündliche Traditionen und Bücher von noch ganz unsicherer Autorität; er schuf daher eine Urkunde von absoluter Autorität aus elf Schriften und gründete auf sie die Christenheit. Diese Urkunde ist als solche ganz und gar sein Werk; er ist der Schöpfer der christlichen heiligen Schrift. Zweitens, an die Stelle des AT setzte er ein kritisches Werk, welches den Gegensatz der neuen Urkunde und dieses Judenbuches zum Ausdruck brachte (die Antithesen) und neben jener „in summo instrumento“ gehalten und von allen Gläubigen beherzigt werden sollte; im Schatten der Antithesen das AT noch zu lesen, verbot er nicht; denn es enthält wahre, also lehrreiche, freilich trübselige